



«Schweizer Bauer»  
3001 Bern  
031/ 330 95 33  
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 30'859  
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 540.003  
Abo-Nr.: 1088177  
Seite: 9  
Fläche: 42'439 mm<sup>2</sup>

## LINDAU ZH: Sind Energieholzplantagen in der Schweiz eine Alternative? Bauern wollen kein Holz produzieren



**Mia Schriber und ihr Kollege Roman Gambirasio werden ihre Weidenpflanzen wohl nur im kleinen Rahmen vermehren können. (Bild: Brigitt Hunziker)**  
BRIGITT HUNZIKER KEMPF

*Roman Gambirasio und seine Kollegin Mia Schriber haben für ihre Abschlussarbeit der naturwissenschaftlichen Berufsmaturitätsschule das Thema «Energieholzplantagen in der Schweiz» unter die Lupe genommen.*

«Aus gemeinsamem Interesse an einer innovativen Landwirtschaft und der Förderung der Nutzung nachwachsender Rohstoffe haben wir uns für das Thema Energieholzplantagen entschieden», erklärt der ausgebildete Landwirt Roman Gambirasio aus Oberägeri. Eine Energieholzplantage ist eine sogenannte Kurzumtriebsplanta-

ge (KUP). Darunter versteht man den Anbau von schnellwachsenden Holzarten, meist Weide oder Pappel, auf landwirtschaftlichem Boden. Unter anderem in Deutschland, Österreich, Schweden und Ungarn werden gemäss den zwei Absolventen der naturwissenschaftlichen Berufsmaturitätsschule N-BMS seit einigen Jahren solche Plantagen angebaut.

### Holz auf Bauernland?

«Wir haben während unserer Abschlussarbeit analysiert, ob diese Alternativkultur auch in unserem Land sinnvoll wäre.» Unumstritten ist, dass die regionale Holznutzung ökologisch ist. Ob dies auch für den Anbau

auf Landwirtschaftsland gilt? Die N-BMS-Absolventen starteten eine Umfrage bei 300 Landwirten und befragten Fachexperten der Land- und Waldwirtschaft. Sie besuchten auch eines der wenigen Schweizer Projekte eines KUP in Basel. Aus ökologischer Sicht ist eine Kurzumtriebsplantage für die Biodiversität, die Umwelt und den Boden nützlich. Tiere finden darin Rückzugsmöglichkeiten, der Boden erholt sich von der intensiven Bewirtschaftung, Humus wird aufgebaut, und die Bodenlebewesen vermehren sich. Neben diesen positiven Aspekten gibt es aber auch viele Argumente, die gegen eine Plantage sprechen. Die Schweizer Agrarpolitik zielt darauf hin, dass die Er-



«Schweizer Bauer»  
3001 Bern  
031/ 330 95 33  
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 30'859  
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 540.003  
Abo-Nr.: 1088177  
Seite: 9  
Fläche: 42'439 mm<sup>2</sup>

nahrungssicherheit gewährleistet werden soll. Solche zeitintensive Energieholzplantagen (rund 20 Jahre) würden einen Verlust von Anbauflächen für Nahrungsmittel bedeuten.

### Viele sagen Nein

«100 Landwirte haben auf unsere Umfrage reagiert. Die Auswertung der Antworten hat klar ergeben, dass sechs von sieben der Befragten sich gegen den Anbau von solchen Plantagen aussprechen.» Landwirte, welche einen Versuch im Anbau wagen würden, begründen dies mit der Möglichkeit, sich selbst mit Energie versorgen zu können. Roman Gambirasio und Mia Schriber müssen somit ihre anfangs formulierte Fragestellung mit einem «Nein» beantworten. So wären die Plantagen mit der aktuellen Fördergeldpolitik in der Landwirtschaft auch nicht konkurrenzfähig mit an-

deren Ackerkulturen. Trotzdem sind die zwei nicht traurig, ihre Arbeit nun abgeschlossen und ihr 46-seitiges, zusammenfassendes Dokument abgegeben zu haben. Für den 19-jährigen Roman Gambirasio heisst es nun: Endspurt. Er schliesst in wenigen Wochen die Ausbildung ab und geht danach an die Fachhochschule Agrarwissenschaften studieren, dies mit der Vertiefungsrichtung Pflanzenbau. «Mich faszinieren die Bodenbearbeitung, das Säen und Ernten.» Die 17-jährige Mia Schriber aus Saland absolviert nebst dem Besuch der Naturwissenschaftlichen Berufsmaturitätsschule in Lindau die Ausbildung zur Landwirtin und wird noch ein weiteres Jahr in den Schulgebäuden in Lindau ein und ausgehen. Aber auch sie möchte sich später näher mit der Agrarwissenschaft beschäftigen. «Als Landwirtin habe ich einen Be-

ruf mit Zukunft gewählt. Denn die Menschen brauchen immer Nahrungsmittel, und auch das Land muss bewirtschaftet werden.»

### LEHRGANG N-BMS

Nur wenige Ausbildungsstätten bieten die Naturwissenschaftliche Berufsmaturität an. Im Kanton Zürich führt das Kompetenzzentrum Strickhof in Lindau den Lehrgang durch. Zurzeit absolvieren 87 Personen diesen als Vollzeit-Lehrgang, berufs begleitend oder begleitend zur Berufsausbildung. Die N-BMS ist ideal für Menschen, die sich vertieft mit Biologie, Chemie/Physik und Mathematik befassen wollen oder eine Fachhochschule im Bereich Umwelt-, Ernährungswissenschaften oder Biotechnologie besuchen wollen. *bhu*